

Arbeitervoice

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Sachsen

Verbreitungsgebiet Ostsachsen / Beilagen: Der rote Stern / Rund um den Erdball / Proletarische Sozialpolitik / Für unsere Frauen / Der revolutionäre Jungarbeiter

6. Jahrgang Dresden, Montag den 22. September 1930 Nummer 221

Der Anschlag gegen die sächsischen Metallarbeiter

Ein Schandschiedspruch droht!

Der Lohnraub bereits perfekt? / DMB-Bürokraten als Schrittmacher der kapitalistischen Lohnräuber / Organisiert den Streik unter Führung der Revolutionären Gewerkschaftsopposition!

Dresden, den 22. September.

Seit dem 17. September verhandeln die sächsischen Metall...

Am Mittwoch begannen in Dresden die angekündigten...

Zeit vier Tagen geht also bereits der Rühhandel um die...

Jetzt müssen die Metallarbeiter aus ihrer Defensive...

mit den Erwerbslosen muß geschlossen und gemeinsame Demonstrationen...

Jedes Verlassen der Metallarbeiter auf die reformistische...

Metallarbeiter, formiert die Kampftruppe! Zerbricht den...

Hitler-Parade in Potsdam

Teilnahme der sächsischen SA-Truppen

Berlin, 22. September. (Eigene Drahtmeldung.)

Die „Welt am Montag“ berichtet, daß Hitler zur Vereinigung...

Diesem „Appell“ Hitlers kommt große Bedeutung zu...

Unsere nächsten Schläge

Die Reichstagsfraktion der KPD fordert: Aufhebung des KZB-Verbots, Aufhebung der Notverordnungen, Freilassung aller proletarischen politischen Gefangenen

Das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Deutschlands hat die neugewählte Reichstagsfraktion beauftragt, im kommenden Reichstag folgende Anträge einzubringen:

„Sofortige Aufhebung des KZB-Verbots. Sofortige Aufhebung der Notverordnungen mit rückwirkender Kraft, so daß sämtliche bereits abgezogenen Steuern, die auf Grund der Artikel-18-Verordnungen erlassen wurden, zurückgezahlt werden.“

„Außer diesen Forderungen wird die kommunistische Reichstagsfraktion eine Anzahl weiterer Anträge im Interesse aller Schichten des werktätigen Volkes stellen.“

Putzgerüchte und ihre „Dementierung“

Einheitsfront aller Parteien gegen den Kommunismus

Berlin, 22. September (Eigene Drahtmeldung.)

Die Kuriositäten der letzten Wochen, die im wesentlichen auf den Ausgang der Reichstagswahl zurückzuführen sind und im Verbindung gebracht werden mit Putzgerüchten der Nationalsozialisten, in Wirklichkeit aber die Angst der Kapitalisten vor dem Vormarsch der KPD charakterisieren, haben die Regierungsräte auf die Beine gebracht. Sie nimmt Gelegenheit, der kapitalistischen Welt nochmals ihre Ausbeutungs- und Diktaturprogramme zu unterbreiten und festzustellen, daß sie auch fernerhin den schon eingeschlagenen Kurs durchführen wird. Brünning führte u. a. gegenüber einem Vertreter der amerikanischen Presse aus:

auf die sächsischen Aufgaben gerichtet, die darin bestehen, die während des Sommers in Angriff genommenen und verchiedentlich schon zum Abschluß gebrachten Arbeiten fortzusetzen und auszubauen. Sie habe den einmütigen Willen, auf diesem Wege fortzufahren.“

Auch Herr Weitz, der einem amerikanischen Pressevertreter ein Interview gewährte, hat sich ähnlich ausgesprochen. Er betonte, daß die staatlichen Mittel ausreichen, Putzgerüchte, von welcher Seite sie auch kommen, zu verhindern. Im gleichen Sinne äußerte sich SPD-Vorstand.

Die Interessierten haben den Zweck, den Kapitalisten des Auslandes die Einheitsfront aller Parteien gegen den Kommunismus zu beweisen.

„Die Reichsregierung habe deshalb unbekümmert ihre Kraft...

Achtung! Neuer Betrug!

Die sächsischen SPD-Führer nach dem 14. September

Dresden, den 22. September.

Unter unseren Jähnen haben wir am 14. September 4 1/2 Millionen Kämpfer für ein Sowjetdeutschland gesammelt. Unsere revolutionäre Massenpolitik, die weitere Verschärfung der kapitalistischen Krise verhängen, daß in kurzer Zeit neue Millionen Werktätiger in die ersten Frontreihen des revolutionären Massenkampfes einrücken werden. Insbesondere in Sachsen, wo die SPD noch über eine verhältnismäßig starke proletarische Massenbasis verfügt, wird und muß es uns gelingen, Zehntausende von sozialdemokratischen Arbeitern unter unserem Banner zu sammeln. Die „linken“ SPD-Führer wittern diesen Einbruch, wissen, daß ihre bankrotte Bilanz vom 14. September nicht der Schlussstrich unter die Niedergangsbewegung der deutschen Sozialdemokratie gewesen ist. Im „Klassenkampf“, dem theoretischen Organ der SEDewik und Kompanie schreibt Bernhard Düll zum Wahlergebnis, daß...

... sich eine gewaltige Zunahme der kommunistischen Stimmen und Mandate feststellen läßt. Neben den Nationalsozialisten ist die KPD die einzige Partei, die nicht nur wesentlich von der um 17,1 Prozent höheren Wahlbeteiligung profitierte, sondern darüber hinaus erheblich gewann. Gegen 3,663 Millionen Stimmen bei der Wahl 1928 und 54 Mandate erhielt sie jetzt mit 4,568 Millionen Stimmen rund 1,3 Millionen Stimmen und mit 76 Mandaten 22 mehr. Dies entspricht einem Wachstum von genau 40 Prozent, so daß die KPD nicht nur den leichten (?) Verlust der Sozialdemokratie aufnahm, sondern ferner einen erheblichen Anteil an dem neu aktiv gewordenen Wähler-Element buchen kann. Nicht nur relativ also, sondern auch absolut stärker ist die kommunistische Partei aus der Septemberwahl 1930 hervorgegangen.“

Selbst im „Vorwärts“, dem Zentralorgan der SPD, muß ein neuer Theoretiker der SPD, der Menschewik Georg Secher schreiben:

„In elf Kreisen haben die Kommunisten mehr als 15, davon in drei zwischen 20 und 30 und in einem (Berlin) über 30 Prozent aller Stimmen erhalten. Das sind alles Wahlkreise mit einem besonders starken Anteil der Arbeiterschaft an der Gesamtbevölkerung. Wenn diese kommunistischen Stimmen nicht zum größten Teil proletarische Stimmen sind, so ist es überhaupt absolut unerfindlich, wo die proletarischen Stimmen geblieben sind. Dadurch erweist sich die vor einiger Zeit aufgetauchte Theorie, daß sich die SPD angeblich zur Partei des Lumpenproletariats entwickelt, als unhaltbar. Diese Theorie ist eine Selbsttäuschung, da unter ihr unsere Arbeit stark leidet.“

Die Wahlstatistik beweist uns leider, daß die KPD in der Arbeiterklasse vieler stark industrialisierter Gebiete nicht weniger stark oder sogar stärker (in sechs Wahlkreisen) als wir ist.“

Diese Auslassungen bestätigen die Größe unseres Wahlsiegs. Aber die Tatsache unseres Einbruchs in das Lager der sozialdemokratischen Arbeiter veranlassen die „linken“ SPD-Führer gleichzeitig, aufs neue ihre „linken“ Labenhüter aus den Säulern zu holen und wieder in „Opposition“ zu machen. Da lesen wir zunächst in der „Volkszeitung“ für das Vogtland vom Sonnabend:

„Nach dem Wahlsieg unserer Partei im Jahre 1928 sagte man uns, wir müßten an der Regierung uns beteiligen gerade in erster Linie zu dem Zwecke, der falschlichen Gefahr zu steuern. Wir sagten damals, daß eine solche Regierungsbeteiligung die sicherste Voraussetzung dafür wäre, die falschliche Gefahr zu steigern, die Kräfte des Widerstandes im Proletariat zu schwächen. Das Ergebnis war, wie wir vorausgesehen. Eine Wiederholung der Politik von 1928 würde eine Wiederholung der Kräfteverschiebung vom September 1930 geben. Und zweifellos in mehrfacher verschärfter Weise!“

Selbst im Dresdner Holzhammer-Blatt, das während des Wahlkampfes hinsichtlich der stupidesten und niedertätigsten Antikommunistenhege jeden Rekord schlug, schreibt am Sonnabend Herr Oskar Edel:

„Mag es früher richtig gewesen sein, mit einem Lächeln über manche Blödsinn (?) hinwegzugehen, mit denen wir bedacht wurden. Heute bedeutet das Ignorieren gegnerischer Agitation Parteischädigung... Daher ist diesmal ein großzügiger Angriff und Abwehrkampf auf der ganzen Linie...

Vertical text on the left margin containing various shop names and addresses like 'haus Straße 91', 'Richter', 'Meyer', etc.

auch nach den Wahlen ein dringendes Gebot. Freilich ist auch die organisatorische Arbeit voran, wenn sie nicht gestört wird durch eine Politik, die in den Massen Verständnis findet."

Wie diese sozialdemokratische Politik des „Massenverständnisses“ aussehen wird, vor der Herrn Ebel graut, verrät der „Vorwärts“ in seiner gestrigen Sonntagsausgabe:

„Die Wahl am 14. September hat ihr (der SPD) Verzicht gebracht, zugleich aber hat sie den Beweis geliefert, daß ohne und gegen sie nicht regiert werden kann... Die Republik muß sich wieder ihrer sozialen Verpflichtungen bewußt werden. Wie auch die finanziellen Schwierigkeiten sind, die ihre Erfüllung gefährden, verfehlen wir keinen Augenblick, wir erkennen auch nicht, daß diese Schwierigkeiten nicht mit den demagogischen Schwindelanträgen zu überwinden sind, die das kommunistische Fraktionssekretariat in beiderseitiger Anzahl maskiniert erzeugt.“

Diese Verlautbarungen des sozialdemokratischen Zentralorgans sind eindeutig. Der parlamentarische Vorstoß der SPD auf Aufhebung der Notverordnung, Einführung der Jugendzählungen, Befreiung der proletarischen Gefangenen, Aufhebung des RPF-Verbots, Einführung des Siebenkündentages bei vollem Lohnausgleich werden als „Schwindelanträge“ abgetan. Statt dessen wird der Eintritt in die Koalition, die unbedingte Unterstützung der Brüning-Diktatur als „Politik der Vernunft“ bezeichnet.

Das ist die Martronomie der SPD-Führer nach dem 14. September. Aber eben darum werden die „linken“ SPD-Führer in Sachsen jetzt mit härteren Mitteln verfahren, die Politik ihrer Partei zu verneinen, die Abwanderung sozialdemokratischer Arbeiter ins kommunistische Lager durch eine neue Scheinopposition gegenüber dem sozialdemokratischen Parteivorstand zu hindern versuchen. Dringender als je ist darum die Anwendung einer breiten Einheitsfrontpolitik von unten durch uns! Schlag um Schlag mit der Wucht unserer tatsächlichen Argumentation müssen wir das neue Doppelspiel der „linken“ SPD-Führer entlarven; die SPD-Arbeiter davon in tamerobachtlicher Diskussion überzeugen, hundert von Argumenten sehen uns als Waffe zur Verfügung.

Erst vor wenigen Tagen haben die „linken“ SPD-Führer in Dresden und Leipzig den kommunikativen Antrag zwecks Vermittlung der Brüning-Steuern niedergeschickt. In Leipzig hat sogar der sozialdemokratische Rat unter Ausschaltung des Stadlerordenkollegiums die Eintreibung der Kopf- und Getränkesteuer verfügt. Trotz mehrmaligem Antrag der SPD weigert sich der Sozialdemokrat Weikel, den sächsischen Landtag einzuberufen. Keine Hand rührt die sächsische SPD-Fraktion dem Vornahme der sächsischen Schatzkammer entgegen. Der Beschluß des sozialdemokratischen Parteivorstandes, für Preußen die Brüning-Steuern einzutreiben, wird von der Dresdener Volkszeitung bis heute verschwiegen bzw. mit einem inhumanen Antiteilnehmungsgefühl beantwortet.

Wenn die „linken“ SPD-Führer jetzt wieder eine „oppositionelle“ Waise auflegen, so nur deshalb, um die Fortsetzung der sächsischen Koalitionspolitik zu verhindern und die Empörung der SPD-Arbeiter abzuhärten. Diesen Plan müssen wir zurückweisen. Erfüllt ein jeder Klassenbewußter Arbeiter diese Pflicht, dann wird es leicht sein, schaulandende sozialdemokratische Arbeiter auch in Sachsen binnen kürzester Zeit für den revolutionären Klassenkampf zu gewinnen.

### Wichtige Feststellungen zum Wahlergebnis

Die stärksten und schwächsten Bezirke der SPD, SPD und NSDAP

Die 5 stärksten und schwächsten Bezirke der SPD, der SPD und der Nationalsozialisten sind:

- SPD, stärkste: Berlin, Potsdam 1, Potsdam 2, Merseburg und Düsseldorf-Ost;
- SPD, schwächste: Siegen, Südhannover, Oberbayern, Niederbayern und Franken;
- SPD, stärkste: Magdeburg, Südhannover, Dresden, Leipzig und Mecklenburg;
- SPD, schwächste: Osnabrück, Düsseldorf-Ost, Düsseldorf-West und Niederbayern;
- Nazi, stärkste: Hammern, Breslau, Schleswig-Holstein, Südhannover und Chemnitz;
- Nazi, schwächste: Berlin, Osnabrück, Westfalen-Nord, Westfalen-Süd, Niederbayern und Württemberg.

Aus diesen Feststellungen müssen die Kommunisten für ihre Arbeit die Konsequenzen ziehen. Weiter vorziehen in den starken Bezirken, aber aufholen mit aller Kraft in den schwachen Bezirken!

## Neuer siegreicher Streik unter Führung der RGD

Bei der Metallfirma Sandmann in Berlin trat am Sonntag die gesamte Belegschaft unter Führung der RGD in den Streik, um einen mehrprozentigen Lohnabzug und die Wahrung revolutionärer Vertrauensleute abzuwehren. Die RGD forderte in provokatorischer Weise Polizei an, die den Fabrikhof besetzte. Die in der Streikversammlung gewählte Verhandlungskommission, die sich aus Mitgliedern der RGD zusammensetzte, erreichte, unterstützt durch das geschlossene Ausbleiben aller Arbeiter, daß die Firma sämtliche angekündigten Maßnahmen zurückzog. Hierauf beschloßen die Arbeiter, am Montag die Arbeit wieder aufzunehmen. Dieser Streik ist wieder ein Beweis dafür, daß dort, wo die Belegschaft geschlossen auftritt, wo sie sich formiert unter dem Banner der RGD, die treuen Unternehmer vorläufig zurückgewiesen werden und die Kämpfe mit einem Erfolg für die Arbeiter enden.

### Lauchhammer-Belegschaft rüstet zum Streik

Halle, den 22. September. In einer überfüllten Versammlung nahmen die Lauchhammer-Proleten am Freitag zu dem Vorstoß der Direktion Stellung, die Löhne der Formner von 60 auf 69 Pfennig pro Stunde zu kürzen, sowie einen 10prozentigen Abzug der Werklohn durchzuführen. Die Versammlung nahm einstimmig eine

Witterungsaussicht für Dienstag, den 23. September: Langsamer Übergang zu geringerer Bewölkung. Trocken, Nachts und von mittleren Gebirgszügen ab auch tags über. Im Flachland Temperaturen tagsüber bis auf gemäßigte Wärme ansteigend. Schwache bis mäßige Winde anfangs aus westlichen, später aus südlichen Richtungen.

# SPD-Politik bereitete Nazi-Regierung den Weg

## Die Folgen sozialdemokratischer Parlamentsmehrheit in Braunschweig

Bildung einer Nazi-Regierung?

Braunschweig, 22. September. (Eigene Drahtmeldung)

Die Nationalsozialisten sind im Freistaat Braunschweig drauf und dran, ein zweites Thüringen zu errichten. In den Verhandlungen über die Regierungsbildung zwischen Nationalsozialisten und bürgerlicher Einheitsliste haben sie gefordert, daß ihnen zwei Ministerien überlassen werden. Nach den letzten Verhandlungen ist wahrscheinlich, daß die Nationalsozialisten das Innen- und Kultusministerium erhalten.

In Braunschweig bestand bis zu den Wahlen eine absolute sozialdemokratische Mehrheit und eine SPD-Regierung. Ihrer schändlichen Politik ist es zu verdanken, daß Zehntausende von Mittelständlern den schicksalhaften Notstand ins Garen liefen. Braunschweig widerlegt schlagend den sozialdemokratischen Schwindel, als ob eine SPD-Parlamentsmehrheit die Lage der arbeitenden Klasse bessern könnte. Umgekehrt wird ein Schuh daraus.

### Bauernhöfte werden vertiebert

Ein drastisches Beispiel der verlogenen Wahlpropaganda des Landbundes, der Nazis, Deutschnationalen und sonstigen „Bauernhelfer“ in Bezug auf die Hilfe der deutschen Landwirtschaft lautet: Die Bauern leide betrübt, in die Tat, daß fortwährend Bauernhöfte zur Vertiefung kommen.

Das Braunschweig Statistische Landesamt teilt mit, daß in der Zeit vom 1. Januar bis 31. März 2610 ländliche Grundstücke zur Zwangsversteigerung angemeldet worden sind.

Vertiebert wurden 857 landwirtschaftliche Anwesen.

Zwar sind auch eine Anzahl großbäuerlicher und Großbetriebe darunter, aber in weitaus der Mehrzahl sind es mittlere und kleine bäuerliche Betriebe. Die Hochzahl der Hypothekendarlehen liegt dann folgt Niederdeutschland, Brandenburg und die Rheinprovinz. In der Rheinprovinz sind es ausschließlich Betriebe in der Größe unter 50 Hektar und zwar überwiegend solche unter 5 Hektar.

Die Statistik des Preussischen Landesamts beweist, daß neue mit aller Eindringlichkeit, daß das Kleinbauerntum nicht im Kapitalismus herangezogen wird. Die zerrüttet auch die kleinen Bauern irgendeiner Hilfe bringen wollen, noch können die Kassen für die sogenannte Vertiefung der Landwirtschaft in Preußen nicht aufhalten. In der Vertiefung der Landwirtschaft in Preußen ist die Vertiefung der Landwirtschaft in Preußen in dem Maße der proletarischen Diktatur. Dort Vertiefung werden die Dorfwohner und Ausbeuter enteignet und vertrieben im kapitalistischen Deutschland bringt das Hungerlohn und tiefer in das Dorf und enteignet den wertvollen Bauern. Im Wege bleiben dem deutschen wertvollen Bauern.

Entweder weiter unter der Fuchel des Agrar- und Finanzkapitals, tiefer in das Elend hinein, oder zusammen mit dem Proletariat gegen Landbauern und Junker, für die Vertiefung aller ausgebeuteten und wertvollen Schichten, für ein soziales Deutschland!

## „Mostau der gefährlichere Gegner“

### Reichsbannerführung hebt aufs neue SPD-Arbeiter gegen Kommunisten

Die Führung des Reichsbanners unter dem Kommando des latium bekannten SPD-Führers bemüht sich erneut, das Reichsbanner in den Dienst der Brüning-Diktatur zu stellen. Schon bei Beginn des Wahlkampfes gab Brüning die Parole der Großen Koalition heraus. Er war es, der die Reichsbannerarbeiter zum Sozialismus für die Weisungspartei kommandierte und sie unter den schwarzwehrenden Fahnen des Jungdeutscher Schutzbundes des schwarzen Brüning degradierte.

In der neuesten Nummer der Bundeszeitung des Reichsbanners nimmt nun der in der Redaktion der Reichsbannerzeitung stehende Zentrumsredakteur Meurer zu den Aufgaben des Reichsbanners nach der Wahl Stellung. Sein Artikel hat den Zweck, den offenen und entscheidenden Kampf gegen den Kommunismus zu propagieren. Er schreibt u. a.:

„Wir halten Mostau für längere Zeit für den gefährlichsten Gegner.“

Das heißt, die sozialistischen Reichsbannerführer fühlen sich durchaus solidarisch mit den Nazijordbanditen im Niederschlagen revolutionärer Arbeiter. Für die politischen Gauschichte der Brüning-Diktatur ist der Nationalsozialismus weder eine Gefahr noch Hochverrat. Im Verlaufe des Artikels heißt es deshalb auch gegenüber den Kommunisten:

„Angriffe auf diesen Hochverrat, unseren Reichsbannerkameraden von der SPD muß in diesem Kampf wieder die Führung gehören. Beherrliche Zustimmung hierzu wird die letzte und beste Tat des „Frontsoldatenkabinetts Brüning“ sein.“

Die Reichsbannerführer propagieren nichts anderes als eine Einheitsfront mit den Jungdeutschen und nationalsozialistischen Nordbrennern zum Niederringen der revolutionären Arbeiterklasse. Das Reichsbanner stellt sich der Truttbourgeoisie jederzeit zur Verfügung, um bei den kommenden großen Auseinandersetzungen die freiwillige Helfergarde des Arbeitermordes zu sein.

Reichsbannerarbeiter, die ihr mit revolutionären Arbeitern und Kommunisten verschiedentlich gegen die sächsischen Nordbrenner zusammengeschlossen habt, euch müht man zu, eure revolutionären Arbeitsbrüder gemeinsam mit den Nazis

niederzuschlagen. Das ist der Kampf, den die SPD-Führer an eure Hüftkette gegen den Faschismus führt. Wollt ihr noch länger das Sprungbrett dieses verfluchten Führerregimes zur Ministerbank sein? Nein, nimmermehr, hinein in die roten Betriebswehren, stärkt die rote Klassenfront!

## Hammerstein, Chef der Heeresleitung

### Neue geht am 30. November

Reichspräsident von Hindenburg hat einen Erlass erteilt, durch den Generalmajor Freiherr v. Hammerstein-Equord zum Nachfolger des am 30. November 1931 aus dem aktiven Dienst ausscheidenden Generaloberst Heine ernannt wird. General Hammerstein wird bereits am 1. Oktober seiner Stellung als Chef des Truppenamts enthoben und auf besonderen Verfügung des Chefs der Heeresleitung gestellt, übernimmt also schon praktisch am 1. Oktober die Heeresleitung.

Damit wird also bereits in wenigen Tagen der „politische General“ die deutsche militärische Leitung in den Händen haben und der Kommissionschef Heine, der bei den reaktionären Kreisen im Verdacht allzu republikanischer Gesinnung steht, in den Hintergrund gedrückt. Dieser Wechsel in der Heeresleitung trifft mit dem Wahlerfolg der Nationalsozialisten, mit ihrem offenen Bekenntnis zum faschistischen Staat, mit dem deutschen Kurs der arbeitenden deutschen Bourgeoisie zur Einheitsfront mit den Nationalsozialisten, zu schicksalhaftem Terror gegen die Arbeiterklasse und schicksalhaftem Umgestaltung des Staatsapparates zusammen. In leit langem angekündigte und jetzt erfolgte Ernennung Hammersteins zum Chef der Heeresleitung ist eine Mahnung an alle Klassenbewußten Arbeiter zum Zusammenschluß im Kampf gegen den Faschismus unter Führung der einzigen antifaschistischen Partei, der SPD!

### Der Geist der Reichswehroffiziere

Berlin, 22. September. (Eigene Drahtmeldung)

Morgen beginnt vor dem Reichsgericht der sogenannte Reichswehrprozeß gegen drei nationalsozialistische Reichswehroffiziere wegen Hochverrats, der insofern eine große Bedeutung hat, als von den Angeklagten ausgelegt wurde, daß die Wehrmacht der jüngeren Offiziere der Reichswehr sich zum Nationalsozialismus bekennen. Die Verabschiedung Seeckt und Geyers habe diese Einstellung ausgelöst.

Der Prozeß wird weitestlos wie das Hoenberger Schicksal ausfallen, da die Drahtzieher der Faschisierung der Reichswehr und Polizei nicht auf der Anklagebank sitzen und nicht sitzen werden. Jetzt und Brüning-Regierung haben gar kein Interesse daran, über die Faschisierung des Staatsapparates, der Reichswehr und Polizei den Schleier zu lüften. Der ganze Prozeß hat den Zweck, die Nationalsozialisten in der Form in die Faschisierungsfrente einzuführen, wie die Truttbourgeoisie es im Interesse der Erhaltung des Kapitalismus ditiert.

### Die französischen Schmiergeider

Halle, 19. September.

Vor dem Amtsgericht in Halle findet ein Beleidigungsprozeß des Stahlhelmführers Düstterberg gegen den Lebenslangler Bornemann und den Redakteur Baisnaci des „Jugenddeutschen“ statt. Düstterberg betrachtet es als eine Beleidigung und Verleumdung, daß dem Stahlhelm vorgeworfen wird, er habe mit französischen Politikern und Militärs verhandelt.

Der Hintergrund dieses Prozesses sind die betamten Geheimverhandlungen in Paris zu derselben Zeit, als über den Ruhrplan beraten wurde. Bekannt ist, daß Reichberg, schon immer Beziehungen zur französischen Regierung unterhielt, bekannt ist weiter, daß der Stahlhelm und seine Anhänger ebenfalls seit Jahren sowohl mit der französischen als auch der englischen Bourgeoisie die Herstellung einer einheitsförmigen antivoluntaristischen Front anstrebten. Vom Stahlhelm ist der Prozeß lediglich als Aufhalt angejüngt worden, um seine „nationale Würde“ und Selbstständigkeit zu rehabilitieren, weil ein ganzer Teil von Stahlhelmern zu Hitler übergegangen ist und ihm so durch die innere Zerföhrung die Bürgerkriegsvorbereitungen erschwert werden. Der Prozeß entlarvt trotz aller Verleumdungsversuche die intensive Vorarbeit für die Herstellung eines Antivoluntaristischen

Entscheidung an, in der die Aufnahme des Kampfes gefordert und der RGD das volle Vertrauen ausgesprochen wird. Zu der am Sonntag stattgefundenen Konferenz des Lauchhammer-Kongresses wurden 21 Delegierte, größtenteils parteilose und sozialdemokratische Arbeiter gewählt. Ferner wurde beschlossen, sofort alle Vorbereitungen zum Streik gegen Lohnabbau, für Arbeitszeiterhöhung und Lohnrückzahlung zu treffen.

Mit dem Beschluß dieser Versammlung befohlen sich auch die Gewerkschaften und beschloßen einstimmig, jeden Kampf der Lauchhammer-Arbeiter stärkstens zu unterstützen und jede Streikbrucharbeit abzulehnen.

### Thüringer Metallarbeiter streifen gegen Lohnraub

Die Arbeiter der Schneidemühlenbranche in Tambach-Dietrich haben geschlossen die Arbeit niedergelegt, da der Unternehmer einen Lohnabbau um 10 Prozent bei der letzten Lohnzahlung durchführen wollte.

### Württembergische Textilarbeiterinnen im Kampf

200 Arbeiterinnen der mechanischen Weberei in Ultingen (Württemberg) streifen seit 2 Wochen unter Führung der RGD gegen einen 15prozentigen Lohnabbau, den der Unternehmer fordert, und für eine Stundenlohnrückzahlung um 10 Pf.

### Zimmererstreik in Berlin

120 Zimmerer der Firma E. Koenig traten am Freitag in den Streik, um einen Stundenlohn von 2 Mark und den Siebenstundentag durchzuführen.

# „Bankrott der Demokratie“

Die deutschen Wahlen im Lichte der Auslandspresse

Die Wiener liberale Presse betrachtet den Wahlausgang in Deutschland in erster Linie als einen Ausdruck des „Bankrotts der bürgerlichen Demokratie und des Parlamentarismus.“ Das „Neue Wiener Tagblatt“ schreibt:

Der Wahlsieg der Nationalsozialisten und der Kommunisten bedeutet einen „sehr ernstlichen Beitrag zur Krise der parlamentarischen Demokratie in Europa. Die Sieger sind jene Parteien, die den offenen Kampf gegen den demokratischen Parlamentarismus auf ihre Fahne geschrieben haben.“

Die „Neue Freie Presse“ führt unter der Überschrift „Wahlen der Verzweiflung“ aus:

Eine ungeheure Welle des Radikalismus, eine Massenflucht aus dem Heerlager der Gemäßigten, eine beispiellose Stärkung des blindwütigen und politisch unfruchtbarsten Hittertums, das ist das Resultat der ökonomischen und politischen Verzweiflung, die in Deutschland durch die Krise der letzten Jahre entstand. ... Was gestern in Deutschland geschehen ist, das ist nichts anderes als ein Ausbruch heftigster Erregung, es sind Wahlwahlen des wirtschaftlichen Kriegszustandes, es sind Wahlen, die den Ausfall darstellen, welche unüberwindlichen Verbänden durch die Friedensverträge entstanden sind und wieweil Empörung darüber vorhanden ist, daß mitten in der Zeit grauenvoller Arbeitslosigkeit noch zugunsten der Reparationen Milliarden an das Ausland gezahlt werden müssen.

Nach außen hin müssen diese Wahlen die bedenklichsten Konsequenzen herbeiführen. ... Wirtschaftlich kann die neue Wendung ebenfalls nur nachteilig sein...

Täuschen wir uns nicht, die Demokratie in allen Ländern ist im Schwanken. Die deutschen Wahlen sind ein Dokument der tiefsten Krise des Parlamentarismus.“

Das „Neue Wiener Journal“ schreibt:

„Die deutschen Wahlen erscheinen als Protestwahlen eines an dem Rand der Verzweiflung geratenen Volkes gegen die ganze Welt.“

„World“ schreibt: „Durch den Ausgang der Wahlen hätten Millionen Menschen in Deutschland ihrem Unwillen über die Steuerlasten und die Arbeitslosigkeit Luft gemacht.“

## „Anzeichen von Kampf und Unruhe“

Die „Prager Presse“ schreibt über den Ausgang der deutschen Wahlen:

„Der Ausfall der deutschen Wahlen ist verhängnisvoll. Deutschland tritt damit in eine Epoche der Unruhe. Der Erfolg der extremen Flügelparteien spiegelt die großen Spannungen wider, die innerhalb der Bevölkerung des Reiches bisher latent waren. In außenpolitischer Hinsicht darf man die Augen nicht vor der Tatsache verschließen, daß sich von den rund 36 Millionen abgegebenen Stimmen etwa 13 1/2 Millionen gegen die Politik der Verständigung gemeldet haben.“

Der Kopenhagener „Berlingske Tidende“ führt aus:

„Millionen deutscher Wähler erklärten sich kategorisch und grundsätzlich aus verschiedenen Gründen als Gegner des gegenwärtigen Staates. Die Erklärung für den Fortschritt des reaktionären wie des proletarischen Revolutionismus liegt in der wirtschaftlichen Krise, die die große Arbeitslosigkeit verursacht und die Preise in die Höhe getrieben hat. Dazu kommt die Last der Reparationszahlungen an die ausländischen Gläubiger. Die Wahl in Deutschland enthält die gefährlichsten Möglichkeiten für Deutschland selbst, und nach außen hat sie das Unsicherheitsgefühl erhöht.“

„Extra-Blade“ erklärt:

„Für das politische Wohlergehen ganz Europas sind die Reichswahlwahlen in Deutschland ein ernstes Zeichen. Für die inneren Verhältnisse in Deutschland ist das Ergebnis ein Anzeichen von Kampf und Unruhe.“

## Erbitterter Wahlkampf in Polen

# Polnische Kommunisten im heroischen Kampfe gegen die faschistische Diktatur

### Sie organisieren aus dem Dunkel der Illegalität politische Massenstreiks gegen Pilsudskis Mordregime

Warschau, 20. September. Der Wahlkampf in Polen geht unter außerordentlich verschärften Kampfbedingungen vor sich. Die illegale kommunistische Partei organisiert den Massenwiderstand gegen die Pilsudski-Diktatur, führt große Kundgebungen und Streiks in den Betrieben durch.

Gestern fand in Warschau anlässlich der Beerdigung eines von der Polizei bei den Sonntagdemonstrationen erschossenen Kommunisten ein Massenaufmarsch statt. Die Demonstration war so gewaltig, daß in verschiedenen Straßen der Verkehr stillgelegt wurde. Bei ihrem vergeblichen Bemühen, den Zug zu sprengen, schloß die Polizei wiederholt in die Menge. Zahlreiche Arbeiter wurden verletzt.

Eine weitere Zuspitzung erfährt die Lage dadurch, daß Pilsudski das Versammlungsrecht durch eine „Notverordnung“ während des Wahlkampfes wesentlich einschränken will. Außerdem sollen die staatliche Polizei und das Grenzschutzkorps in den nächsten Tagen „reorganisiert“ werden und außerordentliche Vollmachten erhalten.

Eine Reihe von illegalen Versammlungen, deren Bewohner sich an revolutionären Aktionen beteiligt haben, sind bereits militärisch besetzt worden. Die Dorfbevölkerung

darf ihre Häuser vom Eintritt der Dunkelheit bis zum Morgen nicht verlassen.

Dem polnischen Wahlkampf kommt, nach dem deutschen Reichstagswahlkampf, eine große politische Bedeutung zu, obwohl die Wahlen selbst eine Karikatur auf ein „demokratisches“ Wahlrecht darstellen. Die polnische kommunistische Partei, alle linken Arbeiter- und Bauernorganisationen sind verboten, jede legale Wahlagitatorik ist unmöglich. Die revolutionären „Parlamentarier“ ordneten sich in den Zuchthäusern, neue linke Kandidaten werden gehetzt und verfolgt. Trotzdem versteht es unsere tapferen polnische Bruderpartei, den Wahlkampf zur Entfesselung revolutionärer Aktionen auszunutzen.

In Warschau und in vielen anderen Städten hat sich das Proletariat die Straße erobert. In den Betrieben werden Versammlungen abgehalten und Streikbeschlüsse gegen Polizeiterror durchgeführt. Auf dem Lande wächst die Steuerstreikbewegung, der Kampf gegen die Ausbeutung durch die Großgrundbesitzer und gegen die nationale Bedrückung der Minderheiten. An der Spitze all dieser revolutionären Erhebungen steht organisierte und führende die illegale K. P. Polens, die den Kampf um Sowjetpolen auf ihr Banner geschrieben hat.

## Im Lande der faschistischen Diktaturregierung

# Politischer Massenstreik siegreich!

### Die Arbeiterschaft von Barcelona erzwingt Koalitionsfreiheit, Freilassung aller verhafteten Arbeiter und Entlassung der faschistischen Streikbrecher

Madrid, 20. September. Der Generalstreik in Barcelona ist siegreich verlaufen. Die faschistische Diktaturregierung hat sämtliche Forderungen der Arbeiterschaft bewilligen müssen. Daraufhin haben gestern eine Sitzung des Streikkomitees und Massenversammlungen der Streikenden beschloffen, heute die Arbeit wieder aufzunehmen.

Die Arbeiterschaft von Barcelona hat sich durch diesen siegreichen politischen Massenstreik die Anerkennung ihrer Gewerkschaft, freies Koalitionsrecht erkämpft. Das verbotene Gewerkschaftsblatt „Solidaridad“ erscheint wieder. Die verhafteten Redakteure wurden freigelassen, ebenso alle anderen im Verlauf des Kampfes verhafteten Streikenden. Die Haftbefehle gegen die Streikleitung wurden aufgehoben. Alle Streikbrecher wurden gestern aus den Betrieben entlassen.

Die Arbeiterschaft von Barcelona ist mit beispielloser Wucht und Geschlossenheit in den wochenlang vorbereiteten politischen Massenstreik eingetreten. In der Stadt und in der Provinz wurde die Streikparole hundertprozentig durchgeführt. Dieser Massenaufmarsch der revolutionären Kräfte zwang die spanische Diktaturregierung zur resloßen Bewilligung der Arbeiterforderungen. Das Kraftbewußtsein der spanischen Massen hat eine gewaltige Steigerung erfahren. Die Erfahrungen dieses Kampfes werden sofort ausgenutzt werden. Auch das internationale

Proletariat kann aus dieser siegreichen Massenstreikbewegung wichtige Lehren ziehen.

## Produktionsprogramm überschritten!

Moskau, 20. September. Jeder Tag bringt neue Nachrichten von Betrieben, die den Plan des zweiten Jahres des Fünfjahresplanes noch vor Ablauf der Frist erfüllt haben. Eine der größten Lack- und Farbenfabriken, „Arbeiterriegel“, in Jaroslavl hat bis zum 16. September das Jahresprogramm in der Lackabteilung zu 101 Prozent, in der Farbenabteilung zu 102 Prozent und in der Zinkabteilung zu 128 Prozent ausgeführt. Die Farbenwerke haben das Produktionsprogramm in den verflochtenen drei Vierteljahren überholt und gehen jetzt einer vorzeitigen Vollendung des Jahresplanes entgegen.

Die größten Wolfrum-Industriebetriebe überschreiten ebenfalls ihr Jahresprogramm. Mehrere Abteilungen des Werkes „Hammer und Sichel“ haben den Jahresplan bereits reiflos erfüllt. Die übrigen Abteilungen haben die Verpflichtung übernommen, ihre Produktionspläne bis spätestens 25. September zu erfüllen. Die „Werkle“ haben bis zum 15. September ihr Jahresprogramm ausgeführt und werden bis zum 1. Oktober über den Rahmen des Planes hinaus 240 Maschinen fertigstellen.

# Der Büchsenöffner

Eine alltägliche Episode von Eva Dittmar

Bei Piffingers soll heute ein Herrenabend stattfinden, und so ist die Gnädige wieder einmal in der Laune, in der sie — milde ausgedrückt — alles kurz und klein schlagen könnte.

Die Gnädige ist eine gute Hausfrau, sparsam vor allen Dingen. Jede Feilheit, die man aus geschäftlichen Rücksichten geben zu müssen glaubt, kostet sie heilige Seelenkämpfe. Und Lina, das junge „Mädchen für alles“, Piffingers' gelamtes „Hauspersonal“, wird an solchen Tagen immer an den Rand der Verzweiflung gebracht.

Auch heute ist es wieder so. Sie kann der Gnädigen nichts recht machen. Was sind ihr heute schon für Liebsojungen an den Kopf geflogen.

Die Gnädige pflegt an solchen Tagen mitzuarbeiten, d. h., sie sitzt auf dem Küchentisch und guckt Lina scharf auf die Finger. Wenn sie absolut nichts zu laden und nörgeln findet, denn fragt sie über die unverschämten Preise, in einem Tone, als wolle sie ihr junges Dienstmädchen dafür verantwortlich machen.

Jetzt ist es sechs Uhr, und Lina ist von all der Rennerel schon so hundemilde, daß sie einschlagen könnte, wo sie geht und steht. Bis ein oder zwei Uhr nachts wird sie heute wieder auf den Boden, um den Gästen in ihre Pelze zu helfen. Die Gnädige ist eben noch schnell einmal ausgegangen. Lina ist mit allem fertig. Das kalte Buffet ist wohlgeordnet, das Bier bereitgestellt. Die Herren bedienen sich soweit selbst. Die Gnädige zieht sich an den Herrenabenden immer sehr früh zurück. Doch Lina darf nicht zu Bett gehen. Sie muß geduldig in ihrer Küche sitzen und warten, bis ein Klingelzeichen sie ins Herrenzimmer ruft. Sei es, daß sie Likör bringen oder Kaffee bereiten muß, oder sonst einen Dienst verrichten soll, den der Hausherr seinen Gästen nicht selber leisten kann, z. B. wie natürlich, dem dicken Kommerzienrat K., die zu engen Lederschuhe ausziehen, und die Pantoffeln des Hausherrn an die Füße binden. — Mein Gott, Herren unter sich! Bei derartigen Gelegenheiten lassen sich die Herren durch die Anwesenheit des

Dienstmädchens natürlich keineswegs im Zotenerzählen stören. — So'n Dienstmädchen wird wohl nicht so zartföhlend sein. —

An all das denkt Lina mit Widerwillen. Wenn sie wenigstens nicht wieder einschlagen würde. Sie wird die Abwesenheit der Gnädigen benutzen, sich eine Tasse starken Bohnenkaffee zu kochen, der sie für die Nachtwache rüsten soll.

Gerade, als der würzige Duft die Küche erfüllt, kehrt die Gnädige zurück. Schnüffelnd hebt sie die Nase.

„Kann Lina, was fällt Ihnen denn ein? Warum haben Sie denn Kaffee gekocht?“

Das junge Ding ist ganz verstört. Voller Verlegenheit sucht sie sich zu entschuldigen. „Gnäd' Frau, ich möchte nicht wieder einschlagen, wie das letzte Mal, da dachte ich...“

„Unsinn, Sie haben gar nichts zu denken! Was glauben Sie denn eigentlich? — Von dem teuren Kaffee! So mir nichts, dir nichts! — Das ist geradezu empörend! — Fräulein wünscht Koffa zu trinken! — Um sich anzuregen! — Köstlich! wirklich köstlich!“

Lina kommt nicht zum Genuß des heimlich gekochten Kaffees. Die gnädige Frau verzieht es, sie anderweitig zu beschäftigen. Sie hat noch einige Konferven gekauft und besichtigt, diese auf Glaschüsseln anzurichten.

Lina ist ärgerlich, weil die Gnädige es nicht unterlassen kann, immer wieder auf den „fischen Kaffeediebstahl“ zurückzukommen. Sie fragt kurz angebunden, womit sie die Konfervenbüchsen eigentlich öffnen soll. Die gnäd' Frau wisse doch sehr gut, daß kein Büchsenöffner vorhanden sei.

Da kommt sie aber schon an.

„Sie unverschämte Person“, faucht die Gnädige los. „Glauben Sie vielleicht, ich laufe Ihnen wegen noch einmal zur Stadt, um so einen dummen Büchsenöffner zu kaufen? — Hier!“ — sie wirft dem Mädchen eine alte große Schere zu — „hier, haben Sie damit nicht immer tadellos aufbekommen?“

Lina ergreift widerwillig den „Büchsenöffner“ und kann es nicht unterlassen, die sehr berechnete Bemerkung zu machen, daß ein guter, richtiger Büchsenöffner schon für fünfzig Pfennig zu haben sei.

Die Gnädige ignoriert diese Bemerkung. Sie sieht höhnisch lächelnd zu, wie das Mädchen sich mit der Schere abquält. „Es ist unglaublich, Lina, wie ungeschickt Sie sich anstellen!“

Lina beißt die Zähne zusammen. Zwar möchte sie herzlich gern der Gnädigen die richtige Antwort geben, aber sie beherrscht sich. Doch ihre Hände zittern. Die Schere rutscht ab und fährt ihr tief in den Handballen. Das Blut rinnt sofort heftig, und Lina muß alles stehen und liegen lassen, um die Wunde unter fließendes Wasser zu bringen.

Die Gnädige ist fassungslos. Aber nur für einen Moment. Dann ergreift sie ein Stüt von Schimpfworten über „den ungeschickten Trampel“. Die Frau redet sich so in Mut, daß das weinende Mädchen an der Wasserleitung einen richtiggehenden Lobhudeleis anfall befürchtet. Den hat sie hier schon erlebt.

In diesem kritischen Augenblick geht die Korridorür und man hört die Stimme des Hausherrn, der einige der geladenen Gäste unterwegs getroffen hat und mitbringt.

Sofort wandelt sich unter dem Zwange der Verhältnisse die wütende Megäre in die lebenswürdige Hausfrau.

Sie eilt hinaus, begrüßt die Gäste und informiert den Gemahl von dem kleinen Unfall des leider „so ungeschickten“ Dienstmädchens. „Sie werden sich also heute meine Gesellschaft gefallen lassen müssen, meine Herren.“

Man ist entzückt von „dieser reizenden Aussicht“. Man findet, daß „Gnäd' Frau eine ganz hervorragende Frau sind“, sich mit Eleganz in jeder Situation zurechtfindet... Im Stillen hofft man, daß die Gnädige sich möglichst früh zurückziehen möchte... Man hat so allerhand auf Lager, das für parte Damenohren nicht geeignet ist.

Und um zehn Uhr bereitet die Gnädige höchst eigenhändig den Kaffee und zieht sich dann — überschließend vor Lebenswürdigkeit — in ihre Gemächer zurück.

Lina aber sitzt mit der verbundenen, schmerzenden Hand in der Küche und wartet geduldig auf den Aufbruch der Gäste. Ein Markstück, das ihr einer der Herren in die Hand drückt, ist ihr Lohn dafür. Lina hält das Geldstück in der Hand und besieht es gedankenvoll. Was kann man für eine Mark schon kaufen?!

Wahrscheinlich wird sie morgen einen Büchsenöffner dafür erwerben, denn Lina gehört leider noch zu jenen Mädchen, die noch nicht begriffen haben, daß sie Menschen sind, genau so gut wie ihre Ausbeuter.

offiziere

(Drahtmeldung)

genannte Reich

eichswirtschafts-

beutung hat, als

die Mehrzahl der

Nationalsozial-

ung Sechts zu

berger Schicksal

der Reichswacht

und nicht hat

gar kein Inter-

ates, der Reichs-

ange Preuss hat

in die Politik

ie es im Inter-

neider

September

eidigungsproph

Edenskanitz

„Jungdeutschens“

ung und Bes-

er habe wil

anntem Geleit

ber den Raum

g der Finst-

schon immer

ill; bekannt ist

ebenfalls seit

englischen Post-

holischen Mäch-

ist lediglich der

„Auf-

heil von Stahl-

urch die inner-

er werden. Der

die interner

göndnisse

**Residenz-Büffet und Konditorei** Seestraße 7  
 Filiale: Waisenhausstr. 18

**7% WI WO-SA 7%**  
 Wir verkaufen an jedermann! (Ohne Mitgliedszwang und ohne Einzahlung)  
**Lebensmittel und Fleischereiwaren**

**Drema A-G.**  
 Milch Molkeprodukte **Dresden** Sonstige Lebensmittel  
 Würzburger Straße 9

**Zeichschänke** zu Kauf-Weirdorf  
 Ausflug- und Baderestaurant  
 Gndhaustr. 7 - Derflinger Straße auf dem Gndhau-  
 leben des Heinz-Germann-Bades  
 Wrag Schöbel

**Gertrud Seyfert**  
 Annenstr. 19/Schokoladen-Spezial-Geschäft  
 Anerkannt größte Auswahl u. billigste Preise  
 Der beliebte Thürmer-Kaffee hier erhältlich

**Rudolf Meyer**  
 Wettinerstraße 12  
 (Tivoli) - Uhren  
 Goldwaren, Frau-  
 ringe, Reparaturen  
 6025



Hüte, Mützen, Herren-Artikel  
**Straßburger Hut-Bazar**  
 Wettiner-, Ecke Gr. Zwingerstraße  
 FREITAL I, Untere Dresdner Str. 98  
 6115

**Brechelt & Co.**  
 Inh. Carl Zickler  
 Lindenaustraße 18  
 Eisenwaren - Küchengeräte  
 7050

**Elektrische Anlagen**  
 Reparaturen Radio  
**Rudolf Grötzsch**  
 Lindenau-, Ecke Unterdor. Tel. 47249  
 7079

**Huschhalle I**  
 am Postplatz

**Huschhalle II**  
 Pillnitzer Str. 4

Die bekannten Altdeutschen in erster Qualität  
 Dazu das köstliche **Waldschlößchen-Bier**

Verlangt überall **ODDIPILLI**

**Tischler- und Polster-Möbel**  
 Niedrige Preise / Solide Waren / Große Auswahl in 5 Etagen / Stets wachsen-  
 der Umsatz infolge persönlicher Empfehlung  
**Dresden-A. 1, Rosenstraße 45**  
 (Nähe Ammonstraße)  
 6264  
 112, Werkstätten / Teilzahlung / Bei Barzahlung 10% Rabatt

**Hesse**

**In jedes Haus Schokoladen von Clauß**  
 Verkaufsstellen in allen Stadtteilen



**Trinkt morgens Tee**

Marke „Teekanne“, Mischung „Lila“ des Morgentee

Aber nicht so soll Teekanne „Lila“ getrunken werden wie am Nach-  
 mittag oder Abend, sondern stark  
 dunkelrot ausgegossen, möglichst  
 mit Zusatz von Milch. Je nach  
 Geschmack mit oder ohne Zucker.

Fordern Sie in den Geschäften kurzweg  
**TEEKANNE „LILA“**  
 Das 50-Gramm-Paket kostet nur 80 Pfennige  
 und reicht für ca. 70 Tassen kräftigen Tee. Demnach  
 die Tasse nur zirka 1 Pfennig.

**Ernst Neßler, Nachf.**

Wettinerstraße 7  
 Jahnstraße 3  
 Dreyhsigplatz 1  
 (Am Straßenbahnhof Mücken)  
 6119

**Kolonialwaren  
 Weinhandlung  
 Spirituosen  
 Kaffee-Rösterel**



Verlangt Eierelgwaren  
 und Makkaroni von  
**Max Sparmann, Kötzschenbroda**  
 7202

**Marien-Apotheke**

Altmarkt 10, Kreuzkirchenecke  
 Lieferung für alle Krankenkassen  
 6095

**Allopathie  
 Homöopathie  
 Biochemie**

**Drogen-Spezialhaus, Kräutergewölbe**  
 Farben / Lacke / Pinsel usw.  
**Spalteholz & Bley** Pillnitzer  
 Straße 20  
 6092

**Kauft in**



**Geschäften**

**Zwerg-Drogerie**  
 Gute Farben - Gute Lacke  
 Günstige Preise  
 Rosenstraße 5  
 6121

**Carstensen**

Pillnitzer Straße 5/7  
 Schneiderei-Zutaten, Spitzen u. Beblätter  
 6031

**Schokoladen-Hering**

**Schokoladen- und Zuckerwarenfabrik  
 Kaffee-Groß-Rösterel**

Alleiniger Hersteller der echten

**Sanussa-Husten-Bonbons**  
 Hochwertige Kaffees zu volkstümlichen Preisen - Immer frisch geröstet!  
 6033

**Monats-  
 Garderobe**  
 gute Maßstoffe und  
 Mäntel von M. 10-20  
 • Große Auswahl an  
 neuesten Art. an  
 und Mänteln  
 Versäuberung des  
 halt 5 Prozent Rabatt  
 Langemann  
 Große Str. 10/11/12/13  
 6090

**Gneiling-Schwarz-Weiss**  
 es gibt keine bessere 48 Zigarette



Musländische Sacharbeiter in der Sowjetunion

Von Josef Schneider, Referent des Obersten Volkswirtschaftsrates der UdSSR

Eine Anzahl Fachkräfte aus Arbeiterkreisen, die als Spezialarbeiter nach der Sowjetunion fahren möchten...

Zu der allgemeinen Pressefrage gegen Sowjetrußland ist in der Zeit, namentlich während der Wahlkampagne, ein neuer Artikel eingeschaltet worden...

Wie ist die Lage aber wirklich?

Die fortschreitende Mechanisierung der Industrie und Landwirtschaft, der gigantische fünfjährige Plan zielt naturgemäß einen Anstieg an Arbeitskräften nach sich...

Sträfte aus Facharbeitertreibern

Im Auslande zur Mitarbeit heranzuziehen, im Gegenzug zu den Angelernten und Technikern, die meist einen kurzfristigen Vertrag auf zwei, drei Jahre...

Das hier sehr viele Schwierigkeiten zu überwinden sind, daß diese Frage noch viele Kinderkrankheiten anhaften...

Die Wohnungsfrage

Da ist zuerst die Wohnungsfrage. In Gegenden, wo vor ein, zwei Jahren noch Kamel- und Schafherden auf der Ebene gräßen, wachen große Industriekomplexe, Bergwerke, Eisen- und Kollektorträger wie Pilz aus der Erde...

Arbeiter mit Familien

In getrennten Räumen unterzubringen, während doch in den sozialistischen Deutschlands das Wohnen von zwei und mehr Familien in einem einzigen unzureichenden Raum etwas Alltägliches ist...

die Beföstigungsfrage

Wird auf Schwierigkeiten. Die russische Kost, wenn auch noch so reichlich und gut zubereitet, ist für einen ungewohnten Magen schwer verdaulich...

Nationalisierung nicht Ausbeutung

nicht Erhöhung der Unfallkosten, nicht Arbeitslosigkeit und Überbelegung der Fabriken. Hier wird gerade das Gegenteil davon erreicht...

Betriebsberatungen der gesamten Belegschaft abgehalten, wo jeder Arbeiter Kritik üben kann, Vorschläge zur Verbesserung machen soll...

Und nun noch eine sehr wichtige Frage. Die Frage der guten Zusammenarbeit mit den russischen Kollegen.

Ein jeder Ausländer weiß, mit welcher Bewunderung der russische Arbeiter auf seinen ausländischen Mitarbeiter sieht. Er respektiert seinen größeren Praxis in modernen Arbeitsmethoden...

Ja — noch ist Sowjetrußland kein Paradies, das Paradies soll erst geschaffen werden.

Zeit heißt es arbeiten mit voller Energie und Kraft. Aber

immerhin besteht ein gewaltiger Unterschied in der Arbeit im Sowjetstaate gegenüber demjenigen in den kapitalistischen Ländern. Siebenkunderttag — Fünftagewoche — ein Monatsurlaub in jedem Jahre, nach Bedarf Erholung in den besten Kurorten...

die bezahlten Verleumdungen

die Frage der hohen Preise auf den Borsaren ansprechen, so ist hierbei zu betonen, daß für den Arbeiter die Produktion zu äußerst niedrigen Preisen abgeben werden...

Es ist notwendig, darauf hinzuweisen, daß sich nur solche Arbeiter zur Ausreise nach Sowjetrußland melden, welche im vollen Besitz ihrer Kräfte sind, und vor allen Dingen solche, welche den festen Willen haben, tatkräftig mitzuarbeiten am sowjetrußischen Aufbau...

Konto SPD-Berrat erneut belastet!

Ungeheurer Anschlag der Wähler und Blätter auf die Dresdner Wohlfahrtserwerbslosen

Das Stadtratsordnungsamt hat vor 8 Jahren, und zwar am 14. September 1922, beschlossen, die Krankenversicherung der Wohlfahrtserwerbslosen über die gezahlten Unterstützungsgelder hinaus aus städtischen Mitteln zu übernehmen...

Jetzt hat der Rat auf Vorschlag der 3. Katsabteilung beschlossen, den Beschluß vom Jahre 1922 aufzuheben, d. h. die Krankenversicherung der Wohlfahrtserwerbslosen bei diesen Krankenkassen einzustellen...

Dieser Vorstoß, diese reaktionäre Maßnahme des Rates gegen die Wohlfahrtserwerbslosen ist sicher ausgeartet worden von dem Sozialdemokraten und 2. Bürgermeister Führer...

Diese „Spar“-maßnahme, gegen die die Kommunisten nicht nur im Dresdner Rathaus, sondern überall kämpfen werden, muß den Erwerbslosen ein Signal sein.

Am Sonnabend meldeten wir, daß der Rat zu Dresden sich bereits mit der Fortführung der internationalen Hygieneausstellung für das Jahr 1931 einverstanden erklärt...

Die Tatsache, daß ein sozialdemokratischer Finanzdezernent der Organisator des Ausbeutungsfelzes gegen die Armen und Schwachen in der Stadtgemeinde Dresden ist...

Und wir sagen ihm und seiner Partei, die durch ihre Taten beweist, daß ihre Wahlversprechungen nur Lug und Trug gewesen sind, daß dieser ungeheuerliche Anschlag auf das Konto „Sozialdemokratischer Berrat“ kommt...

Zerfetzung im bürgerlichen Lager

Prozeß Wrbra contra Reinhold

Am 17. 9. 1930 fand im Amtsgericht Dresden unter Ausschluß der Öffentlichkeit ein Verleumdungsprozeß des Bildhauers Prof. Geheimrat Dr. h. c. Georg Wrbra gegen seinen ehemaligen Schüler Bildhauer Reinhold statt...

Reinhold trat gegen die seiner Wohnung nach ihm zugesügte Ungerechtigkeit auf. In einem Schreiben an sämtliche Verbände Dresdeners künftler behauptete Reinhold, daß Wrbra eine moralische Verächtlichmachung zu einem Ausschluß abgab...

Reinhold wurde mit nur 30 RM bestraft, weil er den Nachweis für den weitläufigen Vermögensverlust Wrbras für den Ausschluß nicht erbringen konnte...

Durch diesen Ausgang des Prozesses und die lächerlich geringe Strafe im Vergleich zu den Behauptungen Reinholds ist es zur Notwendigkeit geworden, daß sich die zuständigen Stellen einmal mit der großen, amtlich durch Auszeichnungen und Titel bestärkten Prominenz Wrbra beschäftigen...

Brifettbrand an der Fabrikstraße

Am Sonntag wurde die Feuerwehre nach der Fabrikstraße gerufen; dort brannten in einem Schuppen mehrere Tausend Zentner Brifetts. Als Ursache des Feuers wird Selbstentzündung angenommen...

um zweckdienliche Mitteilung wird gebeten

Mittwochvormittag wurde an der Grobfelder Windmühle die Leiche eines neugeborenen Knaben aus der Elbe gezogen. Beine und Hände waren mit einer Schnur fest an den Körper gebunden...

Zeichen der Noizelt

Aus einem Stall auf dem Werplaz an der Kaiser Straße wurde am Mittwochabend ein Kalb gestohlen. Kopf, Fell und Eingeweide des Tieres wurden am anderen Morgen auf dem Werplaz gefunden...

Falschmünzerverfälfchten ausgehoben

In einer Dresdner Schankwirtschaft verjuchte ein Gast seine Zecher mit einem falschen Fünfmarskstück zu bezahlen. Als das Stück zurückgewiesen wurde, zahlte der Mann mit anderem Gelde und verschwand...

Braune Fledern ins weiße Naizhemd

Der nationalsozialistische „Freiheitskampf“ teilt mit, daß seinen Zeitungsverkäufern seitens des Dresdener Polizeipräsidiums das Tragen des Braunhemdes verboten worden ist...

Die Herbstsemester der Marxistischen Arbeiter-schule beginnen!

Der Auftakt: Chinabortrag K. H. Wittfogels am Sonnabend, dem 27. September im Künstlerhaus

„China und die Probleme des Fernen Ostens“, über dieses Thema spricht am Sonnabend, dem 27. September, 19 Uhr, im Künstlerhaus Dr. Karl August Wittfogel, Berlin...

Niemals vorher fanden die Ereignisse in den kolonialen und imperialistischen Ländern so im Mittelpunkt des revolutionären Weltbewusstseins, als heute, wo die Weltwirtschaftskrise alle imperialistischen Mächte erschüttert...

Dem Wirtschaftsausschlag der sozialistischen Sowjetunion kann sich in dauernder Krise befindliche Kapitalismus aller Völker nicht verweigern entgegenzusetzen...

Nicht nur Europa, sondern auch Amerika und Asien werden unter dem Sturmbau des für die Sowjetmacht kämpfenden Proletariats geschüttelt.

Genosse Wittfogel, selbst Chinakenner, wird nun in seinem Vortrag auf die geschichtliche Entwicklung des Reiches der Mitte und die Sehnsüchte der abendländischen Kultur für diesen Land einzugehen...

Die ganze Kleinbürgerliche Chinas wird hier von einem Marxismen grundlegend behandelt. Noch Genosse sollte diesen einzigartigen Vortrag besuchen...

voranschickt. Der Eintrittspreis beträgt nur 0,50 M. und für Jugendliche und Erwerbslose 0,30 M. Genossen, besucht und werbt für die Veranstaltungen der MWSch, der Schule des Klassenkampfes und der Klassenkämpfer!

SPD steht stramm vor Brüning

Tatsachen schwarz auf weiß

Die SPD hat durch ihre Minister während der Zeit der Großen Koalition der faschistischen Diktatur den Weg gebahnt. Sozialdemokratische Minister haben die Vorschläge ausgearbeitet, deren sich jetzt die Brüning-Regierung bei der Auspörierung der Werktätigen bedient...

5. Alle rückständigen Grund- und Gewerbesteuern für alle Kleingewerbetreibenden, deren Einkommen 5000 Reichsmark jährlich nicht übersteigt, soweit die Gewerbetreibenden in eigener Werkstatt oder im eigenen Laden arbeiten und fremde Hilfskräfte nicht beschäftigen, zu erlassen.

Vereinbart sich das mit den Wahlversprechungen der SPD? Nein! Antwortet! Hinein in die KPD!

1
auß
Stadtteilen
mwoollhaus
eck
Frauenstraße
am Allmarkt
GRIES
behör
und Kopieren
Polderswelder Platz
ohfelne
Pf.
arette
FREIA
rnfrei)
kleidung
rg
abanten)
ulzwang gerichte
erstraße46
d. u. Zucker-
rster Firmen
Wederverkäufer
AUS
oy
J.6
galler Art
II
handlung
zstraße13
gerie
ute Lacke
osenstraße 5
sen
e 5/7
zen u. Bechtel
onats-
ardarobe
Maburche und
el von M. 10,00
de Auswahl in
tate April 20
ad Mädeln
rger elen, er
Prozent Rabatt
ngermann
erbrüder (aus 2)
SLUB
Wir führen Wissen.

# Die Revolutionäre Gewerkschaftsopposition

die Kampforganisation zur Führung der Wirtschaftskämpfe / von Franz Dahlem

Das Ergebnis der Reichstagswahl zeigt, daß viele Millionen Menschen in Deutschland mit dem herrschenden Regime Schluss machen wollen. 4,5 Millionen haben sich für den kommunistischen Aufruf, für die Erklärung eines Sowjetdeutschland, erklärt. Weitere Millionen werktätiger Schichten des Kleinbürgertums und der Bauernschaft, die diesmal auf die „antikapitalistischen“ Phrasen der Nationalsozialisten heringefallen sind, werden bestimmt enttäuscht und ermutigt, diese Partei verlassen, wenn die praktischen Handlungen der Hitler und Co. deren kapitalistischen Charakter entlarren werden.

Das Angehrliche der nationalen und internationalen Bourgeoisie und das Zittern der Börse nach dem 14. September hat unterstrichen, wie weit diese ganze relative Stabilisierung des deutschen Kapitalismus ins Rutschen gekommen ist.

Die Bourgeoisie ist um ihrer Existenz willen entschlossen, den Kurs der Massenauflösung und der politischen Anarchie durch die Young-Regierungen zu verhindern. Ihre Paragrafen-Notverordnungen sind nur ein Kinderpiel gegen die Maßnahmen, die sie jetzt gegen die Arbeiter, Angestellten, Beamten, die städtischen und ländlichen Mittelschichten vorbereitet und durchsetzen will.

**Aber jede dieser Maßnahmen geht ins Fleisch und Blut der Massen und erweckt in neuen Millionen Mut und Haß und den Willen, dieser verdamnten Ordnung, die die Menschen hungern, berelenden und zugrunde gehen läßt, ein Ende zu bereiten.**

Die Bourgeoisie will diesen Weg mit diktatorischen

Methoden, mit Blut und Eisen durchsetzen. Es ist bestimmt, daß die Sozialdemokratie diesen Weg mitmachen und ihren Auftraggebern noch mehr Streikbrecher, noch mehr Spalter, noch mehr Henker gegen das arbeitende Volk zur Verfügung stellen wird. Die nächsten Monate werden es noch klarer als die Vergangenheit erweisen, daß die Sozialdemokratie im Kampfe Klasse gegen Klasse jenseits der Barrikaden, auf der kapitalistischen Seite, beim Faschismus stehen wird.

Gegenüber dieser Konzentration aller kapitalistischen und faschistischen Kräfte von den Nationalsozialisten bis zur SPD, entwickelte sich die

## Kämpfende Einheitsfront aller Ausgebeuteten und Unterdrückten unter Führung der KPD.

Das Neue, Wichtige ist dabei, daß Millionen Werktätiger, die bisher in der Gewerkschaft, ja selbst in der SPD, den Braun, Seering, Wels folgten, nun in Gärung geraten sind und sich auf dem Wege zum Kommunismus bewegen. Dreiviertel Millionen ehemaliger SPD-Anhänger haben bei dieser Wahl für die KPD gestimmt; wenn man berechnet, daß die SPD, mindestens 150 000 Stimmen aus dem Lager der Demokraten, der Reichsbürgerlichen Gewerkschaften und des Kleinbürgertums bekommen hat. Hunderttausende, die diesmal noch einmal den Besprechungen der SPD-Angestellten glaubten, die in den Wahlversammlungen vom „Kampf gegen die Brüning-Diktatur“ und „Kampf gegen den Faschismus“ redeten, werden enttäuscht den Bruch mit der SPD, vollständig und ins revolutionäre Lager kommen. Die Lava ist im Rollen; riesige Kämpfe zwischen Kapital und Arbeit sind im Anzuge.

Kämpfen bewiesen, daß sie fähig ist, die Kämpfe der Arbeiter um Lohn und Brot zu führen. Sie hat bereits heute große Massen um sich geschoben, aber ihre Organisation entspricht nicht im entferntesten den Anforderungen der Kampflage. Rote Betriebsräte, das Schema der KPD, die zeitweiligen Kampfausschüsse und Streikkomitees, all das allein genügt nicht mehr. Weitere entscheidende Schritte sind jetzt notwendig.

Eine Analyse der Entwicklung auf Grund der Erfahrungen in der ganzen Welt und der speziellen Lage in Deutschland hat den 5. Kongreß der Roten Gewerkschaftsinternationale z. B. anlaß, bedeutungsvolle Beschlüsse für den Aufbau der revolutionären Gewerkschaftsbewegung in Deutschland zu fassen.

## Ein Beschluß von historischer Bedeutung

Wir zitieren nachfolgend den entscheidenden Absatz aus der Politresolution des V. RGI.-Kongresses des Reichs:

„In Ländern wie Deutschland, wo eine organisatorisch gezielte revolutionäre Gewerkschaftsopposition besteht, sollen die Unorganisierten zum Eintritt in die revolutionäre Gewerkschaftsopposition aufgefordert und in ihrer Reihen eingegliedert werden. Der Kongreß bekräftigt die Beschlüsse von revolutionären Gewerkschaftsoppositionen Deutschlands und Polens auf Streichung der Parole „hinein in die reformistischen Gewerkschaften“, wobei der schärfste Kampf gegen alle Tendenzen auf die Einstellung der Arbeit und des freiwilligen Austritts der Anhänger der RGI. aus den reformistischen Gewerkschaften zu führen ist.“

Die RGI.-Anhänger in diesen Ländern müssen in Anbetracht der immer weiter betriebenen frechen Spaltungspraxis der reformistischen Führer und in Anbetracht des wachsenden Gegensatzes zwischen ihnen und den breiten Arbeitermassen jetzt schon konsequent, bewußt und unermüdet auf die Organisierung und Entwicklung einer revolutionären Gewerkschaftsbewegung, zwecks besserer und erfolgreicher Vorbereitung und Führung der Klassenkämpfe des Proletariats hinarbeiten.

Diesem Kurs auf die Schaffung von oben bis unten unabhängiger Organe der revolutionären Gewerkschaftsbewegung ist die ganze Arbeit zur organisatorischen Zusammenfassung der Organisierten und Unorganisierten — insbesondere in Form von Streikgruppen — zur Aktivierung und Entwicklung der Gewerkschaftsopposition und der revolutionären Betriebsbewegung, wie auch die ganze Arbeit innerhalb der reformistischen Gewerkschaften unterzuordnen, wobei es gilt, zu diesem Zweck nach allen organisatorischen Möglichkeiten in den Unterorganisationen der reformistischen Gewerkschaften Gebrauch zu machen.

## Wer wird die Kämpfe führen?

Wer wird die Kämpfe der proletarischen Klasse führen? Wer wird die Abwehr und die Gegenoffensive gegen den Lohnabbau, gegen die faschistischen Horden, gegen die politische Anarchie durch die Young-Regierungen organisieren? Nur die KPD ist diese Kraft! Nur die revolutionäre Gewerkschaftsopposition kommt für die Führung ökonomischer Streiks, für die Durchsetzung der Forderungen der Betriebsarbeiter, der Angestellten und Beamten, des Heeres der Erwerbslosen in Frage.

Das ist bewiesen durch die Ereignisse des letzten Jahres. Daraus gilt es jetzt, kühn, energisch und rasch eine Reihe von Schlussfolgerungen zu ziehen, um rechtzeitig die Waffen zu schärfen, die Kampforganisationen und -organe zu schaffen, deren das Proletariat zur Vorbereitung und heroischen Durchführung der gigantischen Auseinandersetzungen mit dem Klassenfeind bedarf.

Die Sozialdemokratie als Partei und in ihrer vorherrschenden Stellung im Gewerkschaftsapparat wird nicht nur als offener oder stiller Koalitionsteilhaber der Bourgeoisie ihre Rolle des Netzers der kapitalistischen Wirtschaft erfüllen, sondern auch die überlieferten Kampforganisationen des Proletariats noch offener als bisher in den direkten Dienst des Kapitals zu stellen versuchen.

Der reformistische Gewerkschaftsapparat entwickelt sich immer mehr zur Organisationszentrale des Streikbrechertums.

Die Kämpfe in Mansfeld und in Nordwest haben die Reformisten diesmal noch durch offenen Streikbruch kaputt machen können, ebenso wie die Ulrich und Co. vorher in Berlin den Grünsüßdorfer und den Rohleberger Streik zur Strecke brachten, und wie sie es jetzt mit der Westfälischer Bewegung beabsichtigen.

Die kleinen Vertretungsmandate der Reformisten, man könne „aus Larifiren“, wegen der Schadenerschritte“, wegen der Konjunkturfrage, wegen der vielen Unorganisierten, Erwerbslosen, der „Unzuverlässigkeit“ der Arbeiterinnen usw. keine Kämpfe führen, scheitern heute an dem Ausmaß und an der Brutalität des Unternehmerangriffs und an der Empörung und Kampfbereitschaft der hungernden Massen. Die Unorganisierten, die Erwerbslosen, die Frauen, die Jugendlichen haben in den letzten Kämpfen bewiesen, daß sie mit zu den besten Streiktruppen gehören. Bei den Organisierten wächst der Mißtrau darüber, sich ständig als Streikbrecher gegen ihre Klassengenossen von der Bürokratie einsetzen zu lassen.

Es ist doch eine Schmach für einen organisierten Arbeiter, wenn er erleben muß, wie die sozialdemokratischen Führer Streikbrecherfunktionen zusammenstellen, wie sie auf Arbeitsnachweisen und Wohlhabensbüchern Streikbrecher werden. Sie sehen das Zusammenwirken ihrer Genossen in den Regierungen, den Landratsämtern, den Polizeipräsidenten gegen die kämpfenden Arbeiter; sie sehen, wie mit Hilfe sozialdemokratischer Betriebsräte Streikführer verhaftet, Streikposten an den Unternehmern denunziert, wie auf ihre Initiative die Polizei herbeigeezufen und eingesetzt wird.

In Mansfeld erlebten sie es, wie die Schupo vor den Gewerkschaftsversammlungen die Mitgliederbücher kontrollierte

und wie beim Streikende sozialdemokratische und freigewerkschaftliche Funktionäre zusammen mit den Stahlhelmen und Nationalsozialisten von sozialdemokratischen Polizeikommandos in die Betriebe geführt wurden. Mit Erbitterung fragten sie sich, für wen die Millionen Mark lauer verdientes Geld aus den Gewerkschaftskassen verpulvert worden sind: für Streiks, für die Sache der Arbeiterklasse? Nein, für die Rettung des kapitalistischen Systems. Jetzt geht ihnen auch ein Licht darüber auf, warum die Bürokraten die Gewerkschaften spalten, alle Arbeiterdemokratie mit Füßen niedertrampeln, die revolutionären Elemente mahrgeln, die tödlichen Verleumdungen gegen KPD und RGD verbreiten.

Der Kampf der Massen um Brot und Freiheit, für den Sieg der Arbeiter über das Kapital muß gegen alle Gewalten der Reaktion und gegen den offenen Widerstand der sozialdemokratischen Bürokratie organisiert werden als ein Kampf

der Millionenmassen. Eine mächtige kämpfende Einheitsfront muß geschaffen werden, die alle Ausgebeuteten erfasst, ob sie im Betrieb stehen oder kampeln gehen. Die Einheit der Arbeiterklasse auf dem Boden des Klassenkampfes muß gegen alle Spalter wieder hergestellt werden.

Das geht nur, wenn alles, was bestochen, korrupt, verkauft in der Arbeiterbewegung ist, aus ihren Reihen ausgesemert wird, wenn an den verantwortlichen Stellen der Kampforganisationen des Proletariats solche Führer stehen, deren revolutionäre Ehrlichkeit und Treue zur Arbeiterklasse erprobt ist.

Die Gewerkschaften sind zur Zeit in den Händen von Streikbruderorganisationen, von Spaltern der Arbeiterbewegung.

Ein neuer, zuverlässiger Kampfapparat muß geschaffen werden,

der imstande ist, große Massen zu sammeln und in den Kampf zu führen. Die RGD hat in den vergangenen

## Schafft das organisatorische Fundament für die Führung erfolgreicher Wirtschaftskämpfe

Dieser Beschluß hat folgende Bedeutung:

1. Sofortige Schaffung der Betriebsgruppen der RGD. In jedem Betrieb durch individuelle Registrierung aller Anhänger der RGD, ob organisiert oder unorganisiert, Ausstellung von Mitgliedsbüchern der RGD, reguläre Kollektion und Betrieb der revolutionären Gewerkschaftspressen. Ueberall sollen die Betriebsräte und die Belegschaften geschlossen ihren korporativen Anstoß an die RGD, beistehen. In jedem Betrieb soll die Betriebsgruppe dazu übergehen, einen streifen gewerkschaftlichen Apparat aufzubauen, der insbesondere im roten Vertrauensmännerkörper die enge Verbindung mit jeder Abteilung hat. Aufbau der Organisation der RGD, bis hinauf zum Reichsausschuß auf der Basis der Betriebsgruppen.

2. Zusammenfassung aller Klassenbewegten Kräfte in den reformistischen Gewerkschaften unter Führung der RGD. Schaffung von breiten Fraktionen aller Anhänger der RGD. In jedem Verband, die Hand in Hand mit den Betriebsgruppen und den örtlichen Komitees der RGD, zusammenarbeiten. Zehntausende und Hunderttausende gewerkschaftlich organisierter Arbeiter werden in der kommenden Entwicklung auf Grund ihrer eigenen Erfahrungen zur RGD, kommen. Sie sollen ebenso wie alle Kommunisten und Mitglieder der RGD, nicht freiwillig aus den reformistischen Gewerkschaften austreten, sondern im Gegenteil — trotz des verstärkten Faschierungsprozesses der Verbände — einen zähen, unermüdeten Kampf zur Gewinnung der Mitgliedermassen der freien Gewerkschaften für die RGD, führen.

Der Kampf in Mansfeld hat gezeigt, daß es im Verlauf des Streiks auf Grund der Enttäuung der streikbrecherischen Rolle der Gewerkschaftsbürokratie möglich war, alle Gewerkschaftsversammlungen im Sturm für die Forderungen der RGD, zu gewinnen. Der RGI.-Kongreß hat darüber hinaus beschlossen, endlich auch mit einer Oppositionsarbeit zur Gewinnung der in den christlichen Gewerkschaften organisierten Proleten zu beginnen.

3. Organisatorische Erfassung aller revolutionären Arbeiter und Anhänger der RGD, unter den Erwerbslosen.

Die bisherige lose Zusammenfassung mit Hilfe der Erwerbslosenausschüsse und der Erwerbslosenpresse genügt nicht mehr. In den bisherigen Kämpfen haben die Erwerbslosen überall treu zu den Streikenden gehalten, sich nirgendwo in größerem Maße als Streikbrecher mißbrauchen lassen, sondern haben begonnen, eine brüderliche Kampfgemeinschaft mit ihren Kollegen, die noch in den Betrieben

find, zu bilden. Jetzt kommt es darauf an, alle revolutionären Erwerbslosen zu registrieren und streif in den Erwerbslosengruppen der RGD, zu organisieren.

4. Stärkung und Ausbau der selbständigen Verbände, die durch die Spaltungspolitik der Reformisten aus dem RGD, ausgeschlossen wurden, zu Mustergewerkschaften.

Die Reformisten werden vor Mut brücken, daß mit der selbständigen Führung der Kämpfe der Arbeiter nunmehr auch durch die Schaffung eines großen gewerkschaftlichen Kampfapparats der RGD, sichern. Ihre Antwort wird sein, daß sie verstärkt weiter spalten, mahrgeln, denunzieren, die Zirkel stümpeln und niederstieben lassen. Sie werden der organisierten Kollegen durch ihre Taten einleuchten, daß diesen nichts anderes übrig bleibt, als im Verband der Kampf gegen diese verbrecherischen Bande aufzunehmen und sich der RGD, anzuschließen. Sie werden jedem sozialdemokratischen Arbeiter, der noch ein ehrlicher Mensch ist, die Schwärze ins Gesicht treiben, weil es für einen Proleten eine Schande ist, dieser verfluchten arbeiterväterlichen Partei anzugehören.

Werft die Diskussion über diese Beschlüsse des RGI.-Kongresses in die Millionenmassen der Werktätigen in den Betrieben, Gewerkschaften, Stempelstellen!

Unorganisierte Arbeiter, herein in Massen in die Betriebsgruppen und Erwerbslosengruppen der RGD!

Organisierte Arbeiter, hinein in die Oppositionsfraktionen der RGD, in allen Verbänden, nehmt unweitzig den Kampf auf gegen die Räuber eurer sozialpolitischen Rechte, gegen die Abwürger eurer Streiks!

Erwerbslose, schließt euch in den Gruppen der RGD, zu einer mächtigen Organisation zusammen!

Sozialdemokratische Arbeiter, die ihr mit tausch und voller Empörung gegen eure in Lager des Reiches stehenden Führer seid, kommt zu uns, zur revolutionären Front, bei der RGD, ist euer Platz!

Was wir jetzt durchzuführen, das sind erste Schritte. Von der revolutionären Entwicklung der Verhältnisse in Deutschland, von unserer zähen Arbeit, von unserer ständigen Vorwärtsmarsch wird es abhängen, wie rasch wir unser Ziel erreichen: eine revolutionäre Gewerkschaftsbewegung in Deutschland zu schaffen, die auf dem Boden des Klassenkampfes steht, unter den alten roten Fahnen marschiert und unter der Führung der KPD, mit Hilfe, dieses kapitalistischen Systems zu zerbrechen und die Herrschaft der Arbeiterklasse aufzurichten. Heran an die Lösung dieser Aufgabe mit demselben Schwung und derselben Begeisterung, wie sie in dem Sieg der roten Front vom 14. September zum Ausdruck gekommen sind.



**Der ADGB gesteht:**

# 13 Millionen Mark für Arbeitskämpfe — 80 Millionen Mark für die Bürokraten

Die SPD hat am 14. September eine vernichtende Niederlage erlitten. Die Zustimmung innerhalb dieser Partei ist groß, und die sozialdemokratische Presse sucht Mittel und Wege, um die Stimmung zu heben. Der „Abend“ bringt auf der ersten Seite unter einer dreispaltigen Überschrift eine Abhandlung über das Jahrbuch 1929 des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, das nach vor den Wahlen erschienen ist.

Was erzählt das Jahrbuch? Beschränken wir uns auf die drei Tatsachen, die vom „Abend“ angeführt sind. Zuerst die Löhne. Dazu schreibt der „Abend“:

„Die Tariflöhne, also nicht die wirklich gezahlten Löhne, erhöhten sich nach der Tarifstatistik des ADGB im Vorjahre um 4,5 Prozent. Dieser Erhöhung dürfte aber nach Ansicht des ADGB eine Senkung der Altforde und über tariflichen Spitzenlöhne etwa im gleichen Ausmaß gegenüberstehen, so daß eine Hebung die Lohnniveau der deutschen Arbeiterkraft im vorigen Jahre nicht eingetreten ist.“

In dem Jahrbuch des ADGB heißt es (auf Seite 277) noch etwas deutlicher:

„Ein tatsächliches Ansteigen des Lohnniveaus dürfte daher im Laufe des Jahres 1929 nicht eingetreten sein, vielleicht trat sogar im Gesamtdurchschnitt ein leichtes Abfallen ein.“

Das Jahrbuch des ADGB gibt also nicht nur das Stagnieren des Lohnniveaus zu, sondern auch jaghaft, das Sinken der Löhne im Jahre 1929 eingestanden.

Wir wollen den „Vorwärts“ an seinen Artikel in der Neuzahlnummer 1930 „Der Gewerkschaftskampf 1929/30“ erinnern. Dort wurde nämlich in großen Letztern erklärt:

„Das Jahr 1929 war lohnpolitisch erfolgreich.“

Der „Vorwärts“ berief sich auf die tarifliche Lohnstatistik und rechnete eine Steigerung von 3 Prozent des Reallohnes aus. Die „Rote Fahne“ hat am 1. Januar d. J. in einem Artikel „Die Gewerkschaftserfolge 1929“ diesen Schwindel zerplückt. Der „Vorwärts“ hat aber auch später immer wieder die „lohnpolitischen Erfolge des Jahres 1929“ betont.

Wir stellen also jetzt fest: Der „Vorwärts“ hat gelogen, als er erklärte: „Das Jahr 1929 war lohnpolitisch erfolgreich.“ Diese seine Lüge mußte er auf seiner ersten Seite zugeben.

Der „Vorwärts“ berichtet zugleich mit Stolz, daß die Einnahmen der Gewerkschaften im Jahre 1929 um etwa 30 Millionen Mark, auf 251,3 Millionen Mark gestiegen sind. Wir wollen auch die Zahlen der Ausgaben, und zwar nach ihrem Verwendungszweck, nachtragen. Den 251,3 Millionen Mark Einnahmen standen 202,9 Millionen Ausgaben gegenüber.

Davon wurden für Arbeitskämpfe — für Streiks und Ausperrungen — 13,3 Millionen Mark verbraucht.

Zu gleicher Zeit sind 58,7 Millionen für Verwaltungskosten der Verbände, 3,2 Millionen für Konferenzen und Verbandstage, 4,4 Millionen für die Erhaltung der Ortsauschüsse, Sekretariate und des Bundesauschusses, zusammen also 66,3 Millionen verwendet worden. Dazu kommen noch Ausgaben für Agitation, Presse- und Bildungswecke, die zum großen Teil wieder Verwaltungskosten sind. 13,3 Millionen sind für Arbeitskämpfe im Jahre 1929 ausgegeben worden, für die Erhaltung des Apparates sind aber nicht weniger als 80 Millionen zu rechnen.

Hier eine kleine Übersicht über das Verhältnis der Ausgaben der freien Gewerkschaften für Unterstützung von Wirtschaftskämpfen zu ihren Gesamtausgaben in den Jahren vor und nach dem Kriege. Der Anteil der Ausgaben für Wirtschaftskämpfe in den Gesamtausgaben betrug in Prozenten:

1900: 31; 1905: 41; 1910: 37; 1928: 17; 1929: 7.

Demgegenüber betragen die Verwaltungskosten (einberechnet die Kosten für Konferenzen und Verbandstage, sowie die Verwaltungsausgaben, die in den Rubriken „Presse und Bildungswecke“, „Organisation und Agitation“ enthalten sind) nicht weniger als 80 Millionen oder rund 40 Prozent aller Ausgaben. Die Lohn- und Tarifbewegungen, besonders die Streiks, sind im Jahre 1929 zurückgegangen. Die Bürokraten in den Verbänden und „Genossen“ Wiffel im Reichsarbeitsministerium

haben dafür gesorgt, daß die Kämpfe abgedreht und abgemildert werden. Ohne Kampf aber kann man bei den Unternehmern keinen Pfennig Lohnverhöhung erreichen, deshalb das Sinken der Löhne im Jahre 1929!

Und nun der Stand der Mitgliederzahlen. Zum erstenmal seit vielen Jahren stagniert die Mitgliederzahl selbst nach den sicherlich gefärbten Zahlen des ADGB. Noch im Jahre 1928 konnten die Gewerkschaften fast eine halbe Million Mitglieder gewinnen, im Jahre 1929 betrug der Mitgliederzuwachs 81.000. Ohne Kämpfe sind die Arbeiterorganisationen nicht zu vergrößern.

Der „Vorwärts“ verwechselt die Millionen Gewerkschaftsmitglieder mit dem sozialdemokratischen Apparat der Gewerkschaften, wenn er schreibt, daß die Gewerkschaften zur SPD stehen. Wer hat dem Gewerkschaftsapparat das Recht gegeben, im Namen der Millionen Mitglieder zu sprechen? Vor kurzem fand in Berlin der Verbandstag der größten deutschen Gewerkschaftsorganisation, des Deutschen Metallarbeiterverbandes, fast der 1 Million Mitglieder zählt. Nach den Angaben der Delegierten selbst beteiligten sich an den Urwahlen zum Verbandstag nur 5 Prozent der Mitgliedschaft.

Die Reformisten haben die großen Organisationen des deutschen Proletariats vergewaltigt und ausgeschlachtet. Schon vor dem Kriege hat die Genossin Rosa Luxemburg gezeigt, daß die zahlenmäßige Stärke einer Organisation keineswegs mit ihrer tatsächlichen Kraft zu verwechseln ist. Wir sehen jetzt in Deutschland vor einer akuten falschlischen Gefahr. Wir fragen: Stellen die Gewerkschaften einen Damm gegen den Faschismus dar? Jeder, der die Lage kennt, muß darauf mit einem klaren Nein antworten. Wir stehen vor einem weiteren Angriff auf die Löhne. Werden die Gewerkschaften diesen Angriff abwehren oder nur ersticklich versuchen, diesen Angriff abzuwehren? Nein! Den Kampf gegen den Faschismus, gegen den Angriff auf die Lebenshaltung der deutschen Arbeiterklasse führen allein die kommunistische Partei und die revolutionäre Gewerkschaftsopposition. Dieser Kampf kann nur dann erfolgreich sein, wenn ihn die großen Massen der organisierten und unorganisierten Arbeiter unterstützen. Der große Sieg der kommunistischen Partei und die Niederlage der SPD am 14. September haben gezeigt, daß diese Massen sich mehr und mehr um die KPD und RGD scharen.

Revolutionäre Eisenbahneropposition

Mittwoch den 24. September 17 Uhr im Restaurant „Zur Spitze“, Ecke Marcolini- und Fröbelstraße, wichtige Zusammenkunft. Alle Genossen müssen erscheinen. Empathisierende sind mitzubringen.

Gammelergebnisse wurden gemeldet:

Bei der Bezirkskasse gingen folgende Beträge für den Wahlfonds der Partei ein:

Leipzig C.	50,— RM
Dittmannsdorf	10,— „
Que (2. Rate)	100,— „
Chrenfriedersdorf	50,— „
Wiederwies	68,85 „
Buchholz	20,— „
Schöndorf	60,— „
Krichau	40,— „
Stoßrohrsorf	2,84 „
Gen. Wolf	7,65 „
Flöden	37,62 „
Blauen, Verw.-Bez. 1	18,— „
Spß Viehchen	3,— „
St. Chemnitz	93,41 „

## Arbeiterinnenausbeutung im Volkswohl

Für 75 stündige Arbeitszeit einen Lohn von 20.55 Mark

Daß der Achtstundentag besonders im Gastwirtsgerwebe für das Personal nur auf dem Papier steht, kann man jeden Tag beobachten. Auch im Volkswohl in der Wallenhausstraße kennt man keinen Achtstundentag, dafür aber den 6½- und Zwölfstundentag. Die dort beschäftigten Frauen arbeiten von früh 8 Uhr bis 19 Uhr. Auch für die Küche beträgt diese Arbeitszeit. Ja, es kam vor, daß Frauen in der Woche 70 bis 75 Stunden arbeiteten und dafür den „fürslichen“ Lohn von 20,55 Mark erhielten. Einen freien Tag gibt es nur alle vierzehn Tage, ohne daß dafür Bezahlung gewährt wird. Die müssen die Frauen noch selbst bezahlen. Es ist notwendig, daß die bei der Volkswohlgemeinschaft Beschäftigten sich zusammenschließen und sich menschenwürdige Verhältnisse erkämpfen. Ohne Kampf werden sie nichts erhalten. Also, Arbeiterinnen vom Volkswohl, nehmt Haltung mit der revolutionären Gewerkschaftsopposition und führt den Kampf um bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen! (RK 2066)

### Landesarbeitsgericht im Dienste der Lohnräuber

Berlin. Vor der 8. Kammer des Landesarbeitsgerichts Berlin-Brandenburg festgen die Brandenburger Brennabor-Werke gegen den Gewerkschaftsbund der Angestellten. In dem Rechtsstreit

handelt es sich um die Frage, ob während der Dauer eines Tarifvertrages Beförderung der Arbeitszeit bei gleichzeitiger Gehaltsabnahme zulässig ist oder nicht. Die Arbeitsgerichte Brandenburg und Berlin hatten im August d. J. gegen die Bergmann-Elektrizitätswerke Beförderung bei Einführung von Kurzarbeit für unzulässig erklärt, das Landesarbeitsgericht aber kam in der heutigen Verhandlung zugunsten der Brennabor-Werke zu der entgegengesetzten Auffassung. Der Angestelltenverband wurde kostenpflichtig abgewiesen.

### Landeskonferenz der revolutionären Gemeindefunktionäre Sachsens

am 27. und 28. September in Dresden, Reglerheim. Tagesordnung: 27.9., 19 Uhr: Stellungnahme zum Erwerbslosenproblem und den Wirtschaftskämpfen (Ref.: Gen. Paul Gruner, Betriebsrat). 28.9., 9 Uhr: Revolutionäre Gemeindepolitik im Kampf gegen Steuerbilatur (Ref.: Vertreter des 3A der KPD). — Delegierte, die Quartier benötigen, melden dies sofort an die Bezirksleitung.

**AM KOPFHÖRER**

Montag den 22. September  
16,30—17,30: Märchenmusik, 18,05: Die Sendeleitung spricht, 18,30: Wettervorhersage und Zeitangabe, 19,30: Das neue Buch, 19: Stunde der Neuerscheinungen, 19,30: Humor, 20: Mozart-Seitenheiten, Hebertragung aus Halle (Saale), 22: Kriminalistische Kurzgeschichten, 22,30: Zeitangabe, Wettervorhersage, Preisbericht und Sportfunk. Anschließend bis 24: Tanzmusik.

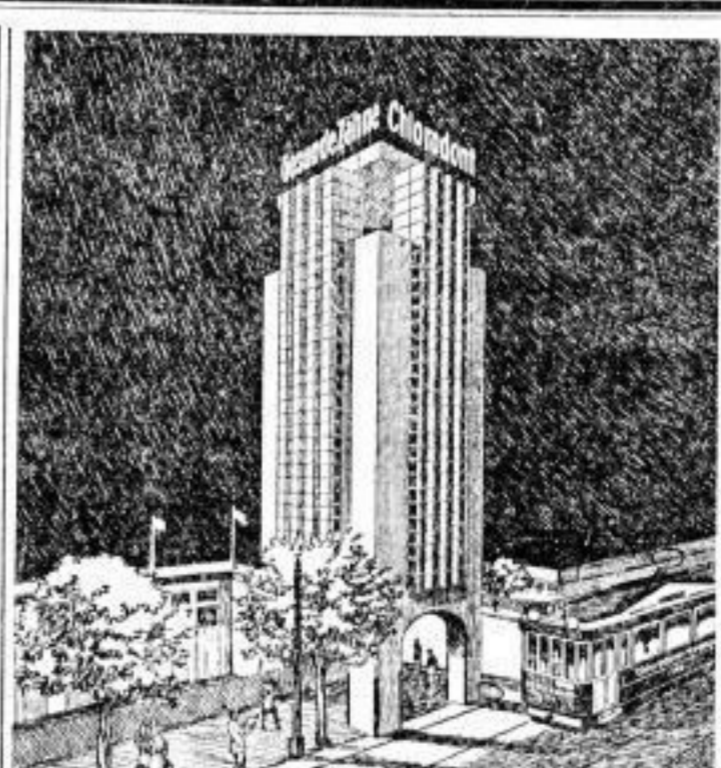
Dienstag den 23. September  
16,30—17,30: Getz, 18,05: „Achtstundentag der Hausfrau“, 18,30: Französisch, 19: Gespräch mit einem Abenteuerer, 19,40: Unterhaltungskonzert, 20,40: Stunde der großen Städte: „28.01“, 22,10: Zeitangabe, Wettervorhersage, Preisbericht und Sportfunk. Anschließ. bis 24: Unterhaltungskonzert.

**C. Julius Röthig Neugersdorf**  
Größtes Spezialhaus für moderne Damen-, Herren- und Kinderbekleidung

Wo ist die beste und gemütlichste Einkehrstätte? Bei **Bernhard Hempel** Pirna, Schuhgasse  
Gute Speisen und Bier / Verkauf von Süßwaren im Laden / Prima Wurst  
Pöslchen in Dresden-Leuben, Palmstraße und Neustädter Markthalle.

Täglich frisch gezeigter **Kaffee**  
In Qualität, zu billigen Preisen, direkt an Putzwerk.  
Kaffee-Mischung (siehe Gehalt) 1/2 Liter 1,95 RM  
fein und kräftig 1/2 Liter 2,25 RM  
Süßholzmischung extra fein 1/2 Liter 2,35 RM  
Herblicher Perl Mokka vorzügliche Qualität 1/2 Liter 2,65 RM  
Mischung nur in Handbrennereien, mindestens 4 Pfund einer Sorte, bei 9½ Pfund per Pfund Verwendung wird nicht berechnet. Versand per Nachnahme.

**Hutblumen**  
immer aus von Hesse, Scheffelsstraße 12, p. 1. bis IV. Etage  
Ein ganzes Haus voll Blumen bügelt für allergrößt. Auswasch.



**Internationale Hygiene-Ausstellung in Dresden 1930.** Der Chlorodont-Turm, das Wahrzeichen der Ausstellung, hat eine Höhe von 30,10 m, eine Grundfläche von 49 qm und wird von 1700 Stützpunkten mit einem künstlichen Stromverbrauch von 60595 Watt erleuchtet. Der Name „Chlorodont“ ist die Bezeichnung für die weltbekannte Zahnpaste, Zahnbürste sowie Mundwasser, welche für die moderne Mundhygiene unentbehrlich sind.

**Imperial-Theater**  
Freital-Deuben, am Rathaus

Was jede Frau von sich selbst wissen muß, das zeigt ab Dienstag, den 23. September, das unerhörteste, das kühnste und gewaltigste, aber bestimmt auch das verdienstvollste Filmwerk unseres Jahrhunderts

### Frauennot-Frauenglück

Ein Film von der Beziehung zwischen Mann und Frau, vom Werden der Menschheit, von Liden und Freuden der Mutterschaft / Aufgenommen in der Züricher Universitäts-Frauenklinik / Den einleitenden Vortrag halten: Herr Dr. med. Grube, 1. Stadtrat in Freital, und Herr Dr. med. Zitz, leitender Arzt der Frauenabteilung des Städtischen Krankenhauses in Freital

Beginn 7 und 9 Uhr / Bitte nach Möglichkeit die erste Vorstellung zu besuchen  
Wegen enormer Mehrkosten kleiner Preisabschlag: 0,70, 0,90, 1,30 RM.  
Erwerbslose, Rentner, Invalide etc. auf allen Plätzen 20 Pfennig Ermäßigung